

John P. Zeitler und Norbert Baum

Grab- und Siedlungsfunde der späten Urnenfelder- sowie der Hallstattzeit bei Forchheim

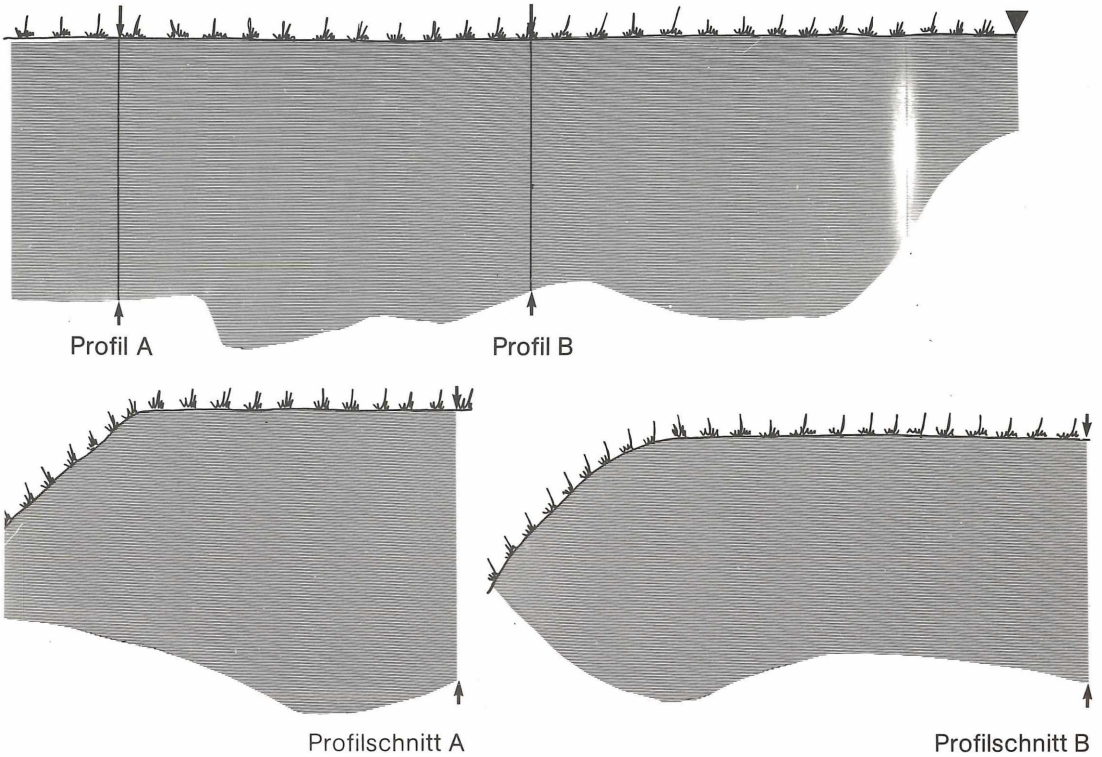


Abb. 1: Die Große Grube (Siedlungsgrube)

Im Februar 1980 wurden bei der Beobachtung einer Sandabbaustätte südlich von Forchheim Belegstücke einer späturnenfelderzeitlichen Siedlungsstelle sowie eines hallstattzeitlichen Gräberfeldes durch die Verfasser entdeckt, die hier im Rahmen eines kurzen Vorberichtes dargestellt werden sollen. Die nähere Ausarbeitung insbesondere des für die feinere Datierung notwendigen Keramikmaterials konnte noch nicht abgeschlossen werden, so daß die exakte Auswertung dem Hauptbericht, welcher in den nächsten Jahresmitteilungen erscheinen soll, vorbehalten bleibt.

Bei der Fundstelle handelt es sich um eine teilweise aufgelassene Sandgrube zwischen Forchheim und Baiersdorf. Bei einer Geländebegehung konnten dort zahlreiche kleine

Scherben aufgelesen werden, welche sich nach den Profilen sowohl der Hallstattzeit als auch teilweise noch der Urnenfelderzeit zuordnen lassen. An zwei Stellen fand sich auch noch Leichenbrand, so daß wir uns veranlaßt sahen, an diesen Stellen die Profilmwände der Sandgrube durch Putzen näher zu untersuchen.

Diese Untersuchung erbrachte als Ergebnis bei Stelle 1 eine breite, ca. 80 cm unter die rezente Grasnarbe eingetiefte Grube (vgl. Abb. 1). Neben dieser befand sich eine weitere, wesentlich kleinere, flache Grube mit nahezu rechteckförmigem Sohlenquerschnitt (vgl. Abb. 2). Bedeckt wurden beide Befunde von einer ca. 20 cm mächtigen „Kulturschicht“. Während in der großen Grube nur verhältnismäßig wenige Keramik-

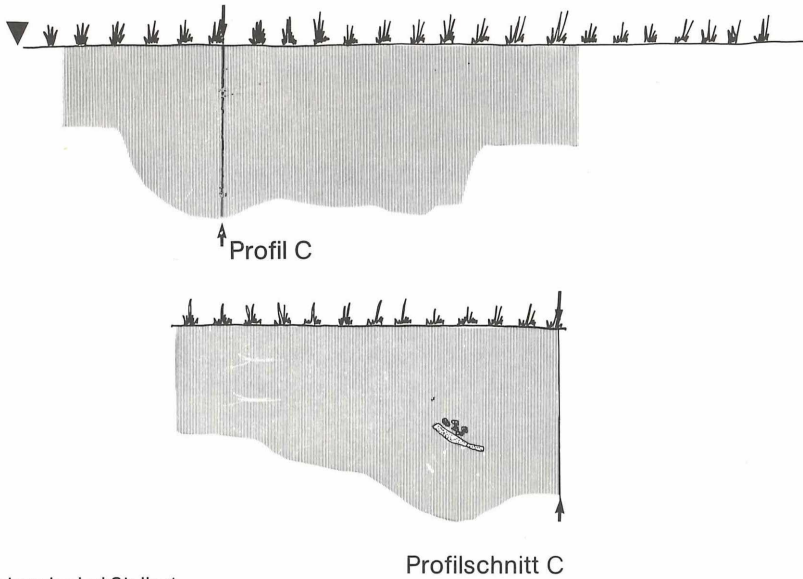


Abb. 2: Die Grabgrube bei Stelle 1

scherben und nur geringe Mengen Leichenbrand ohne erkennbare Konzentration enthalten waren, konnten in der kleineren benachbarten Grube noch die Reste eines Gefäßes mit Leichenbrandfüllung geborgen werden.

Bei der großen Grube entstammen die Scherben in der großen Mehrzahl den oberen Regionen, die Grubensohle erwies sich auf eine Mächtigkeit von ca. 20 cm als nahezu fundleer. In diesem unteren Bereich konnten auch keinerlei Überreste von Leichenbrand geborgen werden. Die Keramik dieser Grube liefert ein Mischinventar aus Scherben der späten Urnenfelderzeit und Scherben der Hallstattzeit. Als urnenfelderzeitliche Belege sind insbesondere die Teile einer Schüssel mit innen mehrfach abgesetzter Lippe sowie eine Scherbe mit umlaufender, querstrichgesäumter Riefengruppe zu nennen, den Nachweis für die Hallstattzeit liefern insbesondere Randstücke von Kragenhalsschüsselchen.

Die kleinere Grube war nur auf eine Tiefe von ca. 15 cm unter die Kulturschichtuntergrenze in das Anstehende eingetieft, wobei sich die Funde hart an der gedachten Grenze zwischen Grube und Kulturschicht fanden. Der Leichenbrand war um die Reste einer Schüssel sowie einem Bodenstück eines größeren Gefäßes ohne erkennbare Form konzentriert. Die Schüssel lag dabei mit dem Bodenteil nach oben, der Leichenbrand fand sich im Gefäßinneren. Die in dieser kleineren Grube geborgenen Scherben gehören ausschließlich der mittleren Hallstattzeit (Stufe C) an, urnenfelderzeitliche Belege fehlen ganz. Als Nachweis von Hallstatt C kann insbesondere eine Scherbe einer Schüssel (möglicherweise der Schüssel mit Leichenbrand) mit dreieckstempelgesäumter Kreisdele (sog. Rosettenverzierung) sowie die Randstücke einer Schale genannt werden. Von den Leichenbrandresten sind einige Schädel splitter sowie die Teile von Röhrenknochen erwähnenswert.

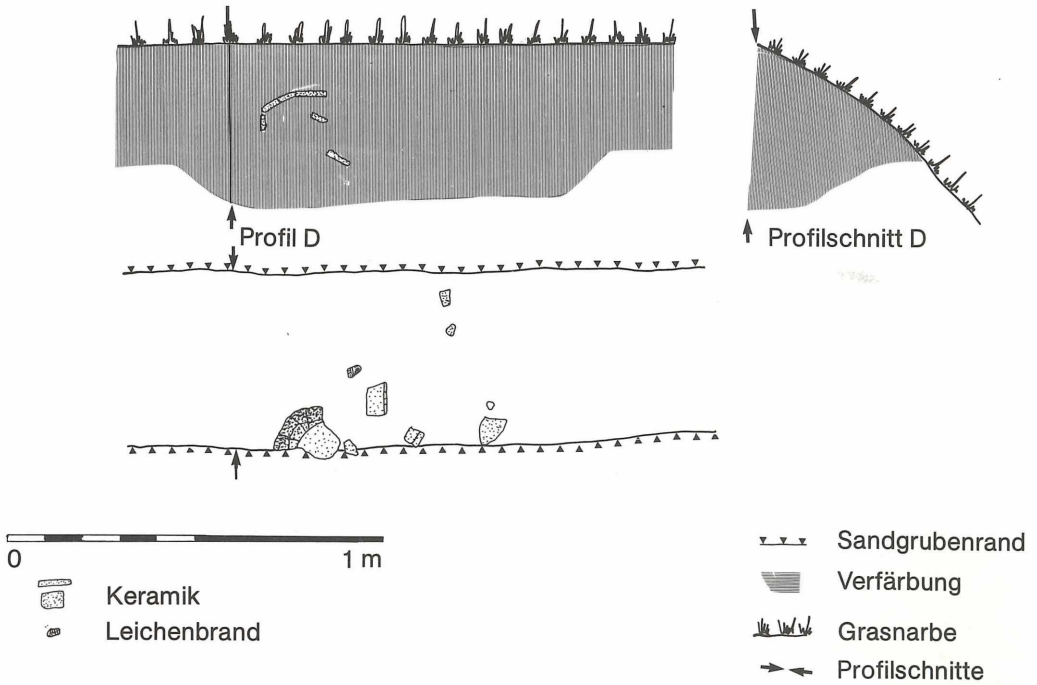


Abb. 3: Die Grabgrube bei Stelle 2

Insbesondere bei der Betrachtung der unterschiedlichen Sohleneintiefung der Gruben sowie bei Berücksichtigung der Fundhöhe der Bestattungsreste in der kleineren Grube zeigt sich, daß zur Zeit der Anlegung der Bestattung die überdeckende Schicht bereits bestanden haben muß. Die Grabgrube wurde dann in diese Schicht eingegraben und nach der Bestattung wieder mit dem Aushubmaterial verfüllt. Als Beleg für diese Vermutung läßt sich auch noch die Tatsache anführen, daß in der überdeckenden „Kulturschicht“ bisher nur urnenfelderzeitliche Keramik gefunden werden konnte. Vermutlich gehörte diese heute überdeckende Schicht einer urnenfelderzeitlichen Siedlung an.

Zu dieser Siedlung dürfte ursprünglich auch die große Grube gehört haben. Insbesondere die darin gefundenen urnenfelderzeitlichen Scherben machen eine hallstattzeitliche Datierung unwahrscheinlich. Bei der Interpretation der Verfüllungskonzentration der Grube wird die Erkenntnis wahrschein-

lich, daß die Grube einige Zeit ungenutzt freistand und sich dabei durch Einschwemmung und Randausbrüche langsam mit dem Material der Umgebung füllte. Dabei gelangte nur wenig Keramikmaterial in die Grube. Bei Anlegung oder Erweiterung des Gräberfeldes wurde die Grube dann rasch aufgefüllt, dabei gelangten auch bereits hallstattzeitliche Keramikscherben und Leichenbrandsplitter in das Füllungsmaterial, das bedeutet, daß die Grubenauffüllung bereits in der Hallstattzeit erfolgte.

Leider lagen die beiden Grubenreste an der nur ca. 1 m breiten Randzone der Sandgrube (vgl. die Querprofile in Abb.2), so daß gesicherte Aufsichten, welche möglicherweise mehr über die Zweckbestimmung der größeren Grube hätten liefern können, nicht zu gewinnen waren. Wegen der Abrutschgefährdung des relativ dünnen Grubenrandes wurden deshalb auch beide Gruben vollständig unter Anlegung von Querprofilen ausgegraben.

Bei Stelle 2 konnte eine etwas tiefer eingebrachte, ebenfalls in der Sohle rechteckige Grube entdeckt werden, welche bereits im freigeputzten Profil mit Keramikscherben durchsetzt war. Auch hier zeigte sich beim notwendigen Freilegen der Rest eines Brandgrabes der Hallstattzeit (vgl. Abb. 3). Der Leichenbrand, von dem ein Gelenkstück, Schädelteile sowie der Rest eines Finger- oder Zehenknochen erwähnenswert sind, befand sich nahezu ausschließlich im Inneren einer umgestürzt liegenden, ziegelroten Kegelhalsschüssel. Diese Kegelhalsschüssel ist nach ihrer Formausbildung bereits der späten Hallstattzeit (Hallstatt D) zuzuordnen. Da Stelle 1 und 2 in einer Luftlinienentfernung von ca. 30–50 m lagen, wird man bei dem vorliegenden Befund mit den Resten eines hallstattzeitlichen Gräberfeldes einer Belegungsdauer von Hallstatt C bis Hallstatt D rechnen müssen. Dieses Gräberfeld wurde vermutlich zumindest teilweise auf den Resten einer urnenfelderzeitlichen Siedlung errichtet, wobei die Oberfläche dieser Siedlung bei Anlegung der Gräber vermutlich planiert wurde.

Die Anlegung dieses Gräberfeldes dürfte in engem Zusammenhang mit der bereits zahlreich nachgewiesenen Belegung dieser Gegend in der späten Urnenfelder- sowie der beginnenden eigentlichen Hallstattzeit sein.

Die bereits von A. Räbel gegrabenen sog. Steinkistengräber bei Kersbach sowie die vom Landesamt für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg ausgegrabenen Gräber ähnlicher Anlage (Publikation in Vorbereitung) zwischen Kersbach und Sigritzau lassen sich bei einem Vergleich der Keramik und Bestattungssitten mühelos anschließen. Zeichensteine, wie in den vorgenannten Gräberfeldern gefunden, wurden im Bereich der neu entdeckten Gräber nicht mehr entdeckt, ebenso fehlten Hinweise auf andere Steineinbauten.

Bedauerlich bleibt die Tatsache, daß hier wieder einmal, wie schon so oft, ein Gräberfeld unter den Sandabbaugeräten verschwand. Gerade in dieser Gegend, wo späturnenfelderzeitliche und hallstattzeitliche Belegung und Bestattungen nahe beieinanderliegen, könnten bei vollständiger Ausgrabung eines Gräberfeldes wichtige Erkenntnisse für den Übergang der Urnenfelderzeit zur Hallstattzeit gewonnen werden. So bleibt jedoch, wieder einmal, nur die Vorlage der übriggebliebenen Reste.

Anschriften der Verfasser:

Norbert Baum
Sigmund-Nathan-Str. 8
8510 Fürth

John P. Zeitler
Maximilianstr. 36
8500 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979](#)

Autor(en)/Author(s): Zeitler John Patrick, Baum Norbert

Artikel/Article: [Grab- und Siedlungsfunde der späten Urnenfelder sowie der Hallstattzeit bei Forchheim 125-128](#)